

Einkommen und Preise

Die erklärten Einkommen von Südtirols Steuerzahlern - Teil 4: Die Ungleichheit von Mann und Frau

In Kürze

414.494 Südtiroler, 197.545 Frauen und 216.949 Männer, haben der Steuerbehörde ihr Einkommen im Steuerjahr 2014 gemeldet: Insgesamt 9,2 Milliarden €. Die Frauen erklären 3,5 Milliarden €, die Männer 5,7 Milliarden.

Die Männer erklären somit 61,9% des Gesamteinkommens, obwohl sie nur 52,3% der Steuerzahler ausmachen. Die Frauen hingegen erklären nur 38,1%, obwohl sie 47,7% der Steuerzahler ausmachen.

Männer haben ein durchschnittliches Jahreseinkommen von 26.360 €, Frauen von 17.814 €. Anders gesagt, auf 100 € Einkommen eines Mannes kommen 67,6 € Einkommen einer Frau.

Die starke Ungleichheit der Einkommen ist strukturell erklärbar. Zwar rücken Frauen am Arbeitsmarkt immer stärker vor, aber vielfach bleibt die Sorge für die Familie ihnen überlassen. So ist Teilzeit immer noch weiblich, ebenso wie längere Auszeiten vom Beruf. Im Laufe des Arbeitslebens häufen sich also Einkommensunterschiede an, die sich auch bei der Rente stark bemerkbar machen.

Frauen erklären im Schnitt nicht nur geringere Einkommen als Männer, ihre Einkommen sind auch gleichmäßiger verteilt: Weil bei ihnen wegen der „Gläsernen Decke“ Spitzeneinkommen nicht so zu Buche schlagen wie bei den Männern.

Die Ausgangslage

Das Ressort Finanzen des Ministeriums für Wirtschaft und Finanzen in Rom (Ministero dell'Economia e delle Finanze, kurz MEF) veröffentlicht jedes Jahr die aggregierten Daten aller Steuererklärungen, so auch jene Südtirols. Die Daten sind mit Vorsicht zu lesen, sind aber für wissenschaftliche Zwecke äußerst interessant und aufschlussreich¹. Die Daten des Ministeriums können selbstverständlich auch für die Untersuchung geschlechtsspezifischer Unterschiede herangezogen werden. In diesem AFI-Zoom will das AFI die Einkommensunterschiede zwischen Männer und Frauen genauer beleuchten.

Im Überblick: Einkommen nach Geschlecht

Untersucht werden die zum 31.12.2014 gemeldeten Einkommen² von natürlichen Personen mit Steuersitz in Südtirol nach Geschlecht.

Abbildung 1. Gesamtzahl der Steuerzahler nach Geschlecht (Steuerjahr 2014)



Quelle: Ministerium für Wirtschaft und Finanzen, Ausarbeitung AFI

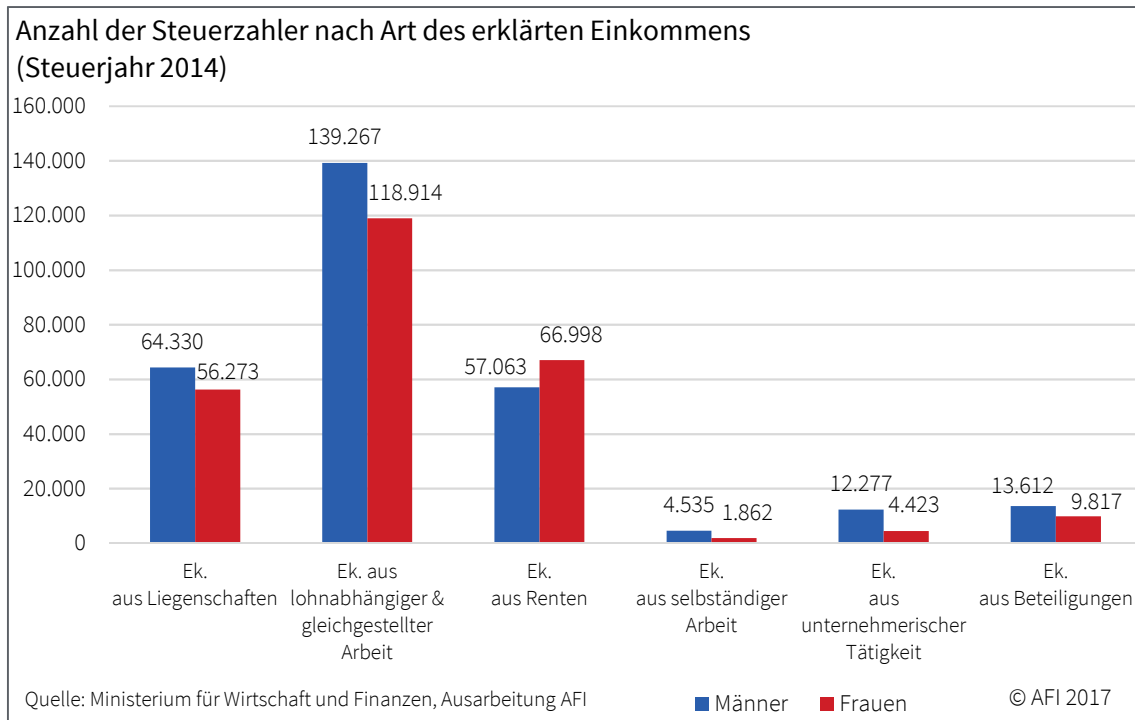
© AFI 2017

In der Gesamtheit der Steuerzahler sind die Geschlechtsunterschiede gering: Die Männer machen 52,3% aller Steuerzahler aus, die Frauen 47,7%. Größere Unterschiede gibt es bei den Einkommensarten (Schaubild 1). Da hier alle Arten von Einkommen erfasst sind, können einzelne Steuerzahler auch mehrfach aufscheinen, etwa, wenn ein Arbeitnehmer zusätzlich Einkommen aus Liegenschaften meldet. Aus diesem Grund ist die Anzahl der Steuerzahler nicht deckungsgleich mit den natürlichen Personen. In den meisten Fällen jedoch sind Einkommen aus lohnabhängiger Arbeit und Rente die einzige bzw. überwiegende Einkommensart und stellen meist auch das höchste Einkommen der physischen Person dar.

¹ Für die weiteren Vorteile siehe die vorhergehende Ausgabe des AFI-Zooms „Die erklärten Einkommen von Südtirols Steuerzahlern - Teil 3: Lohnabhängige Arbeit. AFI-Zoom Nr. 10“.

² Für die Unterscheidung der in dieser Zoom-Ausgabe verwendeten Einkommensstypologien siehe die methodischen Anmerkungen.

Schaubild 1



Der höchste Geschlechtsunterschied wird bei Unternehmern und Freiberuflern deutlich: Jeweils 73,5% der Unternehmer und 70,9% der Kategorie „selbständige Arbeit“ sind Männer, und nur 26,5% bzw. 29,1% sind Frauen. Bei den erklärten Einkommen aus Beteiligungen, Liegenschaften sowie lohnabhängiger und ihr gleichgestellter Arbeit sind die Unterschiede kleiner, auch wenn immer noch zu Gunsten der Männer. Eine Ausnahme bilden die Einkommen aus Renten: Hier sind 46,0% aller Steuerzahler Männer und 54,0% Frauen.

Abbildung 2. Höhe der erklärten Gesamteinkommen nach Geschlecht (Steuerjahr 2014)

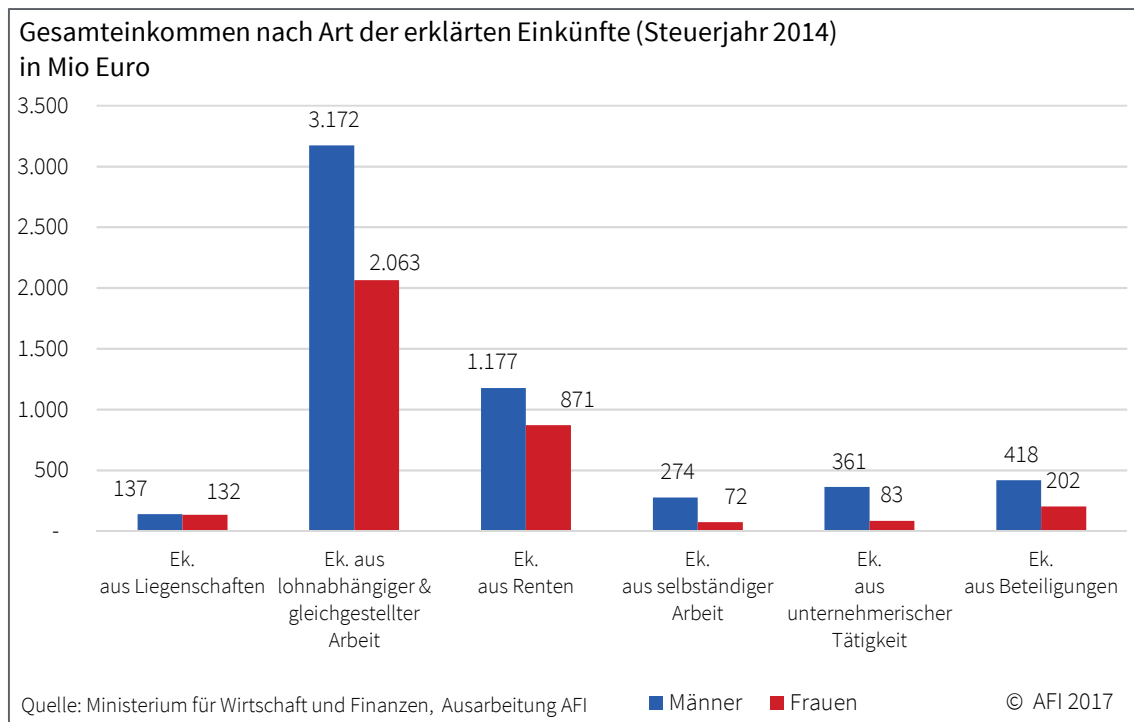


Quelle: Ministerium für Wirtschaft und Finanzen, Ausarbeitung AFI

© AFI 2017

Die 414.494 Steuerzahler Südtirols haben für das Jahr 2014 ein Gesamteinkommen in Höhe von 9,2 Milliarden Euro gemeldet. In dessen Aufteilung nach Geschlecht werden wesentliche Unterschiede deutlich. 216.949 männliche Steuerzahler haben insgesamt 5,7 Milliarden Euro erklärt, 197.545 weibliche Steuerzahler 3,5 Milliarden Euro. Obwohl die Männer etwa die Hälfte (52,3%) der Steuerzahler ausmachen, haben 61,9% der Einkommen. Die Frauen, die immerhin 47,7% der Steuerzahler ausmachen, vereinen hingegen nur 38,1% des gesamten Einkommens auf sich.

Schaubild 2



Die Aufteilung des Gesamtsteuerertrags auf die verschiedenen Einkommensarten zeigt erhebliche Unterschiede zwischen Männern und Frauen. Die stärksten Ungleichheiten werden bei den Renten deutlich: In dieser Kategorie machen die Frauen über die Hälfte der Steuerzahler aus, beziehen aber nur 42,5%, die Männer hingegen 57,5% der Renteneinkommen. Starke Unterschiede gibt es auch bei den Einkommen aus Beteiligungen, gefolgt von den Einkommen aus selbständiger Arbeit und jenen aus unternehmerischer Tätigkeit.

Tabelle 1. Anzahl und Verteilung nach Geschlecht und Art des Einkommens (Steuerjahr 2014)

Art des Einkommens	Männer		Frauen	
	Anzahl	Betrag	Anzahl	Betrag
Einkommen aus Liegenschaften	53,3%	51,0%	46,7%	49,0%
Einkommen aus lohnabhängiger und gleichgestellter Arbeit	53,9%	60,6%	46,1%	39,4%
Einkommen aus Renten	46,0%	57,5%	54,0%	42,5%
Einkommen aus selbständiger Arbeit	70,9%	79,1%	29,1%	20,9%
Einkommen aus unternehmerischer Tätigkeit	73,5%	81,4%	26,5%	18,6%
Einkommen aus Beteiligungen	58,1%	67,3%	41,9%	32,7%
Gesamteinkommen	52,3%	61,9%	47,7%	38,1%

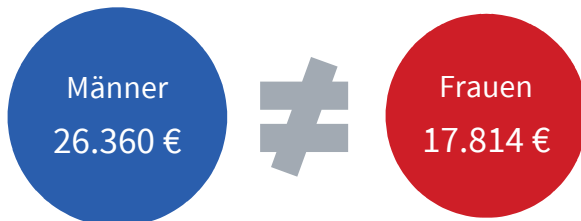
Quelle: Ministerium für Wirtschaft und Finanzen, Ausarbeitung AFI

© AFI 2017

Geschlechtsbedingte Einkommensunterschiede

Die Gender-Unterschiede stechen auch beim durchschnittlichen Einkommen ins Auge.

Abbildung 3. Durchschnittlich gemeldetes Gesamteinkommen nach Geschlecht (Steuerjahr 2014)



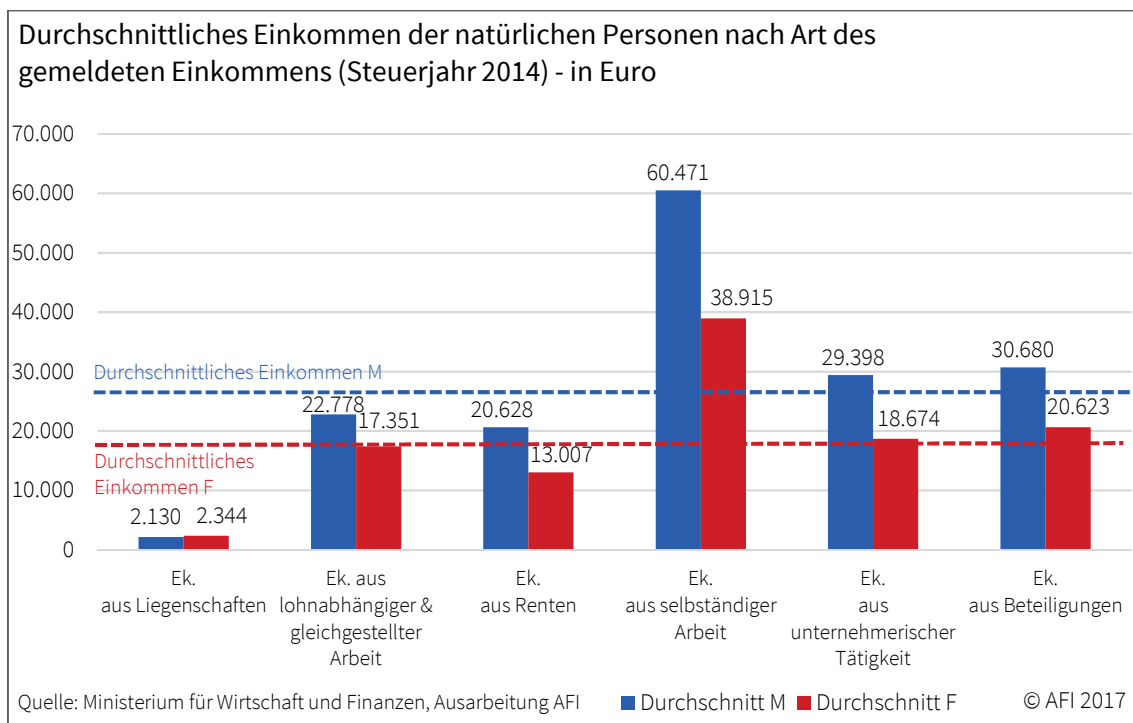
Quelle: Ministerium für Wirtschaft und Finanzen, Ausarbeitung AFI

© AFI 2017

Die männlichen Steuerzahler melden ein durchschnittliches Gesamt-Jahreseinkommen von 26.360 €, die weiblichen Steuerzahler hingegen kommen auf nur 17.814 €. Anders gesagt, den 100 Euro Gesamt-Einkommen eines Mannes stehen die 67,6 Euro Gesamteinkommen einer Frau gegenüber, womit sich ein Differenzial zum Nachteil von Frauen von 32,4% ergibt.

Je nach Art des Einkommens sind die Gender-Unterschiede mehr oder weniger ausgeprägt (Schaubild 3).

Schaubild 3

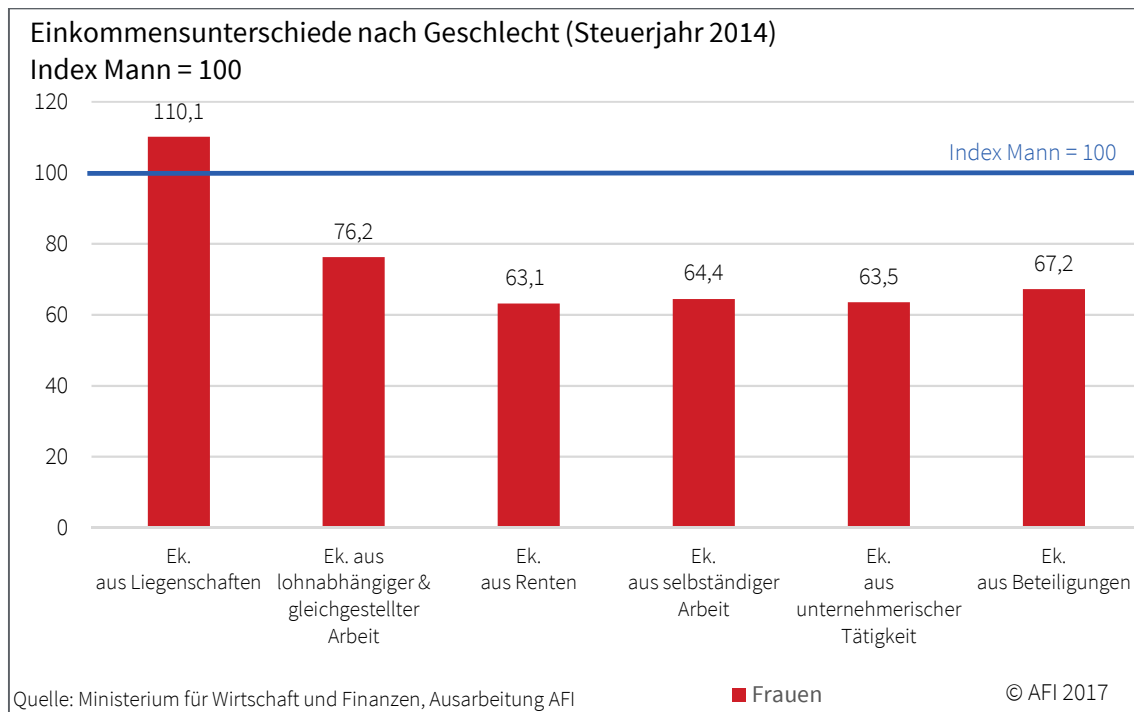


In der Einkommensart „lohnabhängige und gleichgestellte Arbeit“ entspricht das durchschnittliche Einkommen von Frauen 76,2% des Durchschnittseinkommens von

Männern. Hundert verdienten Euros eines Mannes stehen die 76,2 verdienten Euro einer Frau gegenüber (Schaubild 4).

Die größten Ungleichheiten zeigen sich bei den Einkommen aus Renten (100 € männlich zu 63,1 € weiblich), aus unternehmerischer Tätigkeit (100 € männlich zu 63,5 € weiblich) und aus selbständiger Arbeit (100 € männlich zu 64,4 € weiblich). Die einzige Ausnahme sind die Einkommen aus Liegenschaftsbesitz. Hier liegt der weibliche Durchschnitt etwas über dem männlichen. Auf 100 € von Männern erklärtem Einkommen melden Frauen 110,1 €. Allerdings fällt diese Ausnahme nicht besonders ins Gewicht, da der Gesamtbetrag in dieser Kategorie mit etwa 130 Millionen insgesamt eher gering ausfällt - sowohl absolut gesehen als auch im Vergleich zu den übrigen Einkommensarten.

Schaubild 4



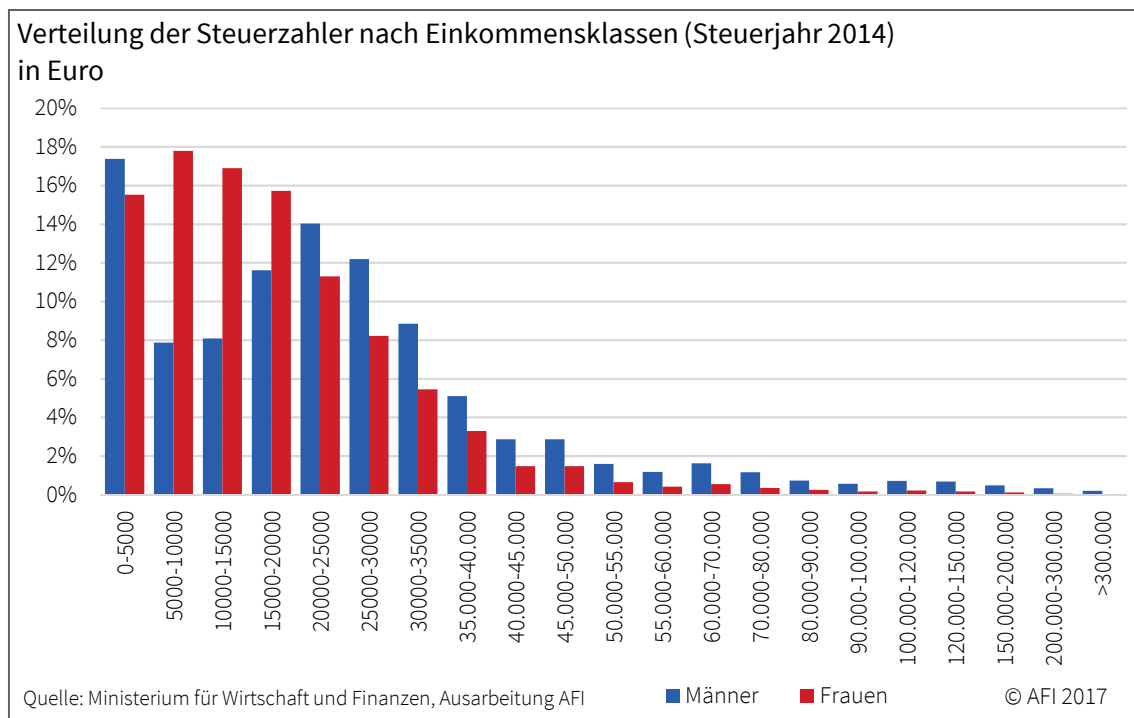
Bei den Einkommen aus selbständiger Arbeit und lohnabhängiger und gleichgestellter Beschäftigung erklärt sich der starke Unterschied zwischen den Geschlechtern zum Teil aus den unterschiedlichen Berufslaufbahnen. Wie verschiedene Studien belegen, ist es immer noch so, dass sich vorwiegend die Frauen um Kinder, Familie, Haushalt und Pflege kümmern. Sie investieren weniger Zeit in die Karriere als die Männer. Das bedeutet für die Frauen einen schwierigen Zugang zu leitenden und besser bezahlten Stellen. Die Folge ist ein niedrigeres Durchschnittseinkommen. In der lohnabhängigen Arbeit sind es vor allem die Frauen, die teilzeitbeschäftigt sind. Im Bereich der selbständigen Arbeit ergeben sich die Unterschiede zwischen den Geschlechtern vermutlich aufgrund der flexibleren Arbeit und geringerer Sozialleistungen (wie zum Beispiel Mutterschaft oder bezahlter Urlaub).

Das alles wirkt sich auch auf die Rente aus. Die stark ungleichen durchschnittlichen Rentenbezüge von Mann und Frau spiegeln das vorher beschriebene geschlechtstypische Berufsleben wieder. Das zeitlich kürzere Arbeitsleben der Frauen bedeutet, dass Frauen weniger Pensionsbeiträge einzahlen und im Schnitt 36,9% weniger Rente als die Männer beziehen. Angesichts des jetzigen Rentenberechnungssystems, das sich auf die Gesamtheit aller eingezahlten Beiträge stützt, ist davon auszugehen, dass diese geschlechtsspezifischen Unterschiede im Renteneinkommen noch zunehmen werden³.

Verteilung der Einkommen auf Männer und Frauen

Aus den Einkommensteuererklärungen kann auch die Verteilung der Einkommen nach Einkommensklassen und nach Geschlecht abgeleitet werden⁴ (Schaubild 5).

Schaubild 5



Die Einkommensklasse 0 bis 5.000 € ist eine Ausnahme. Hier haben die Männer mit 17,4% einen höheren Anteil als die Frauen mit 15,5%. Ansonsten sind Frauen in den unteren Einkommensklassen durchwegs sehr viel stärker vertreten als Männer. Der Spitzenwert der Frauen liegt in der Einkommensklasse 5.000 bis 10.000 €. 17,8% der Frauen hatten hier hinein, aber nur 7,9% der Männer. In der Einkommensklasse 20.000

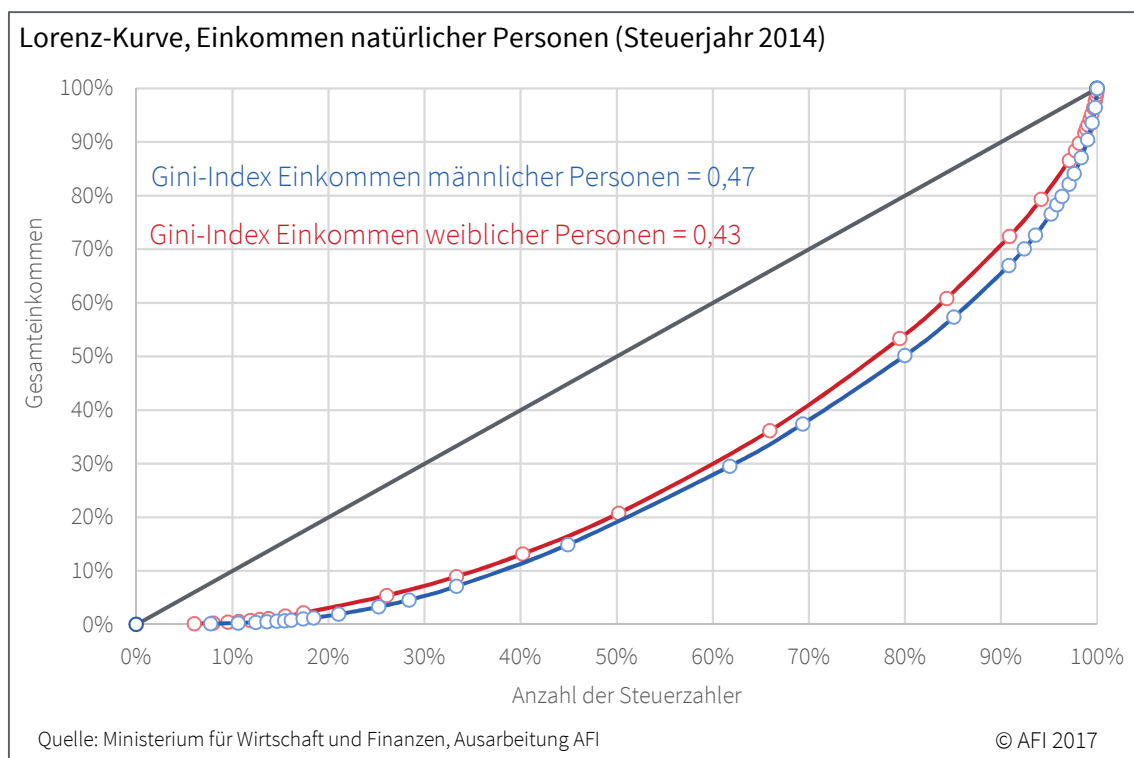
³ Das Beitragssystem gilt für alle Personen, die nach dem 01.01.1996 zu arbeiten begonnen haben; daher sind die tatsächlichen Auswirkungen des Systems noch nicht erfassbar. Vorher galt das Lohnsystem, bei dem die Rente gemäß dem Durchschnitt der in den letzten Arbeitsjahren bezogenen Löhne (oder Einkommen im Fall der selbständigen Arbeitnehmer) berechnet wurde. Mit diesem System konnten größtenteils die Folgen der geschlechtsspezifisch unterschiedlichen Arbeitsleben ausgeglichen werden.

⁴ Für weitere Informationen zu den Einkommenskategorien siehe die methodischen Anmerkungen.

bis 25.000 € gibt es demgegenüber mehr Männer als Frauen. Der Männeranteil erreicht hier seinen zweithöchsten Wert (14,0%) und sinkt dann allmählich. Ab dieser Einkommensklasse bleibt der weibliche Anteil stets hinter dem männlichen zurück.

Um eine klare Messgröße der Ungleichverteilung aller in Südtirol erklärten Einkommen nach Geschlecht zu erhalten, hat das AFI den Gini-Index berechnet (Schaubild 6). Diese Indikator bildet die Ungleichverteilung mit einem Zahlenwert zwischen null und eins ab. Der Wert 0 bedeutet, alle haben das gleiche Einkommen, der Wert 1 bedeutet, ein einziger hat alles. Je näher der Gini-Index bei 1 liegt, umso größer ist die Ungleichverteilung.

Schaubild 6



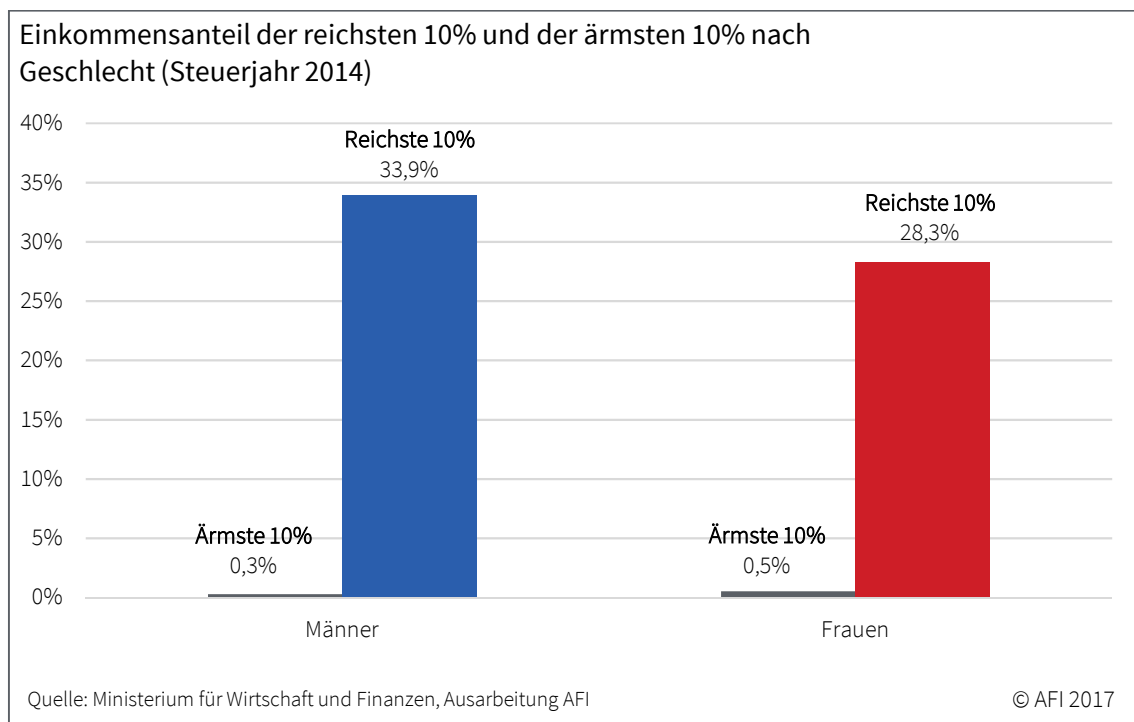
Der Gini-Index der Männer beträgt 0,47, jener der Frauen 0,43. Das heißt, die Einkommen der Frauen sind etwas gleichverteilt. Beide liegen über dem Gini-Wert 0,29 des ISTAT für Südtirol. Der Unterschied erklärt sich dadurch, dass der Gini-Index des ISTAT die Nettoeinkommen von Haushalten misst, während für diesen AFI-Zoom die Basis das Bruttoeinkommen eines jeden einzelnen Steuerzahlers ist. Der hohe Gini-Koeffizient in der AFI-Berechnung ist daher nicht unbedingt Anlass zur Sorge. Niedrige Einkommen sind kennzeichnend für Renten, Teilzeitbeschäftigung, Saisonarbeit oder Einkünfte aus Liegenschaften. Die Einkommenserklärungen aus diesen Bereichen weisen oft ein niedriges Einkommen auf, aber natürlichen Personen, die dieses erklären, leben meist in Haushalten, die über weitere Einkommen verfügen.

Ähnliche Schlussfolgerungen ergeben sich auch bei der Betrachtung der Lorenz-Kurve (Schaubild 6). Sie bildet die Ungleichverteilung grafisch ab. Je näher sie an der Geraden

steht, die im 45°-Winkel von Null nach Eins führt, umso gleichverteilter sind die Einkommen. In Schaubild ist die Lorenz-Kurve recht bauchig, und das bedeutet, dass die Einkommen in Südtirol ziemlich ungleich verteilt sind, bei Frauen etwas weniger, bei den etwas Männern stärker.

Die Analyse nach Dezilen ist ein weiterer Schritt. Von allen Steuerzahlern werden die untersten 10% mit den obersten 10% in Bezug gesetzt, also das „ärmste“ Dezil mit dem „reichsten“ Dezil. Das Ergebnis: Bei den Männern verfügte die unteren 10% nur über 0,3% des erklärten Einkommens in Südtirol, das oberen hingegen vereinen 33,9% auf sich. Bei den Frauen betragen die entsprechenden Anteile 0,5% und 28,3%. Es sei nochmals darauf hingewiesen, dass sich diese Daten auf die einzelnen Steuerzahler beziehen.

Schaubild 7



Bemerkenswert ist dass unter den Frauen eine gleichmäßigere Einkommensverteilung zu beobachten ist und umgekehrt eine größere Ungleichheit unter den Männern. Das könnte dem Umstand geschuldet sein, dass nur wenige Frauen leitende Stellen mit höheren Gehältern innehaben. In Südtirol verdienen Führungskräfte laut NISF-Daten etwa das Vierfache von gewöhnlichen Angestellten.

Schlussbetrachtungen

Die Untersuchung der Daten des italienischen Wirtschafts- und Finanzministeriums nach Geschlecht und Art des Einkommens zeigt beachtliche Ungleichheiten auf, die fast immer zu Ungunsten der Frauen ausfallen.

Zum Teil ist die Einkommensungleichheit zwischen den Geschlechtern mit den unterschiedlichen Berufslaufbahnen erklärbar. Die Männer widmen sich meist ganz dem Beruf, bei den Frauen wird der Beruf durch nicht entlohnte Hausarbeit unterbrochen. Etliche Studien belegen, dass die Teilzeitbeschäftigung und die Wartestände für die Kindererziehung weiterhin hauptsächlich Frauensache sind. Dies bringt den Frauen vor allem zwei Nachteile: weniger Lohnarbeitszeit insgesamt und die Schwierigkeit, leitende Stellen einzunehmen. Letztere wird oft mit der Metapher der Gläsernen Decke⁵ oder in letzter Zeit auch mit jener des Gläsernen Labyrinths umschrieben. Einigen Frauen gelingt es zwar, führende Positionen zu erreichen, die natürlich auch mit höheren Löhnen verbunden sind, doch viele schaffen es wegen der frauenfeindlichen Faktoren nicht, in die Führungsriege aufzusteigen.

Die Verteilung der Steuerzahlerinnen nach Einkommensklassen bestätigt das Vorhandensein einer Gläsernen Decke zum Teil. Bei den Frauen konzentriert sich der Großteil der Durchschnittseinkommen auf die Stufe bis zu 20.000 € pro Jahr, um dann in den höheren Stufen allmählich zu sinken. In den Einkommensklassen über 50.000 € verschwindet der weibliche Anteil fast zur Gänze. Dagegen sind Frauen in den niedrigsten Einkommensklassen weitaus höher vertreten als Männer. Außerdem wird deutlich, dass das Einkommen unter den Frauen gleichmäßiger verteilt ist als unter den Männern. Dennoch ist in der Verteilung der Bruttoeinkommen bei beiden Geschlechtern eine beachtliche Konzentration zu beobachten. Zu berücksichtigen ist, dass sich die Daten auf die einzelnen Steuerzahler und nicht auf Haushalte beziehen. Die festgestellte Ungleichheit darf daher nicht mit anderen Berechnungsverfahren verglichen werden.

Matilde Cappelletti (matilde.cappelletti@afi-ipl.org), Luca Frigo (luca.frigo@afi-ipl.org)

⁵ Als „Gläserne Decke“ (Englisch: „*glass ceiling*“) bezeichnet man die unsichtbaren Hindernisse in vorwiegend männlich geprägten Organisationen, die Frauen daran hindern, Führungsstellen zu erreichen.

Methodische Anmerkungen

Die in diesem „AFI-Zoom“ ausgearbeiteten Daten wurden vom Ressort Finanzen des italienischen Ministeriums für Wirtschaft und Finanzen (ital. MEF = Ministero dell’Economia e delle Finanze) zur Verfügung gestellt und stützen sich auf die Steuererklärungen der natürlichen Personen. Untersucht wurden die Steuererklärungen 2015 (Steuerjahr 2014) der Einkommenssteuerzahler, die am 31.12.2014 ihren Steuersitz in der Provinz Bozen hatten.

Diese Daten müssen angesichts einiger Ungereimtheiten mit Vorsicht interpretiert werden. Das Steuerwesen ist aufgrund der zahlreichen Bestimmungen sehr komplex und nicht immer leicht überschaubar; zudem erschweren gesetzliche Neuerungen einen Vergleich der einzelnen Steuerjahre. Weiters sind viele Personen von der Pflicht der jährlichen Steuererklärung befreit.

Die vom MEF gelieferten Daten beziehen sich außerdem auf die individuellen Einkommenserklärungen, also auf einzelne Personen und nicht auf die Familien, und könnten daher in all jenen Lagen irreführend sein, in denen Ehepartner unterschiedlich hohe Einkommen beziehen. Fasst man aber in einem solchen Fall die Einkommen zusammen, verfügt ein Haushalt gegebenenfalls über einen angemessenen Lebensunterhalt, was aus den beiden Einkommenserklärungen nicht hervorgehen würde. Es ist naheliegend, dass einige dieser Werte nicht die tatsächliche wirtschaftliche Situation der Familie, sondern nur einen Teil davon wiedergeben. Das ist auch der Grund, warum im Normalfall die Haushalte als Untersuchungseinheit für Studien über die Ungleichheit herangezogen werden.

Aus den verwendeten Daten konnten die Anzahl der Steuerzahler, der Betrag des von ihnen gemeldeten Bruttoeinkommens und somit das durchschnittliche Bruttoeinkommen nach Geschlecht und Einkommensklassen abgeleitet werden.

Untersucht wurden folgende Einkommensarten:

- **Einkommen aus Liegenschaften:** Einkommen, die vom MEF als „RB - Totale reddito da fabbricati“ bezeichnet werden;
- **Einkommen aus lohnabhängiger und gleichgestellter Arbeit:** Einkommen, die vom MEF als „RC - Reddito da lavoro dipendente e assimilati“ bezeichnet werden;
- **Einkommen aus Renten:** Einkommen, die vom MEF als „RC - Reddito da pensione“ bezeichnet werden;
- **Einkommen aus selbständiger Arbeit:** Einkommen, die vom MEF als „RE – Totale reddito da lavoro autonomo“ bezeichnet werden;

- **Einkommen aus unternehmerischer Tätigkeit:** Einkommen, die vom MEF als „RF - Reddito di spettanza dell'imprenditore in contabilità ordinaria“ und „RG - Reddito di spettanza dell'imprenditore in contabilità semplificata“ eingestuft werden;
- **Einkommen aus Beteiligungen:** Einkommen, die vom MEF als „RH - Totale reddito da partecipazione“ eingestuft werden.

Man beachte, dass die Einkommen aus unternehmerischer Tätigkeit, selbständiger Arbeit und Beteiligungen nur positive Werte und Personen mit Null-Einkommen beinhalten; eventuelle Verluste sind nicht inbegriffen. Zudem wurde die Kategorie „RL – Verschiedene Einkommen (Nettoeinkommen)“ nicht berücksichtigt. Für die genauere Definition und weitere Klärungen siehe den Vordruck UNICO 2015 für das Steuerjahr 2014.

Es wird auch daran erinnert, dass das MEF Werte, die auf weniger als vier Einheiten beruhen, verdunkelt. Daher könnte der Gesamtwert bei der Berechnung der Einkommensarten in einigen Fällen etwas geringer als der Wert der Einkommenserklärungen sein.

In dieser Ausgabe des AFI-Zooms wurde auch die Verteilung der Einkommensstufen auf Männer und Frauen untersucht. Dafür würden die Einkommensstufen des MEF neu in 5000er-Schritten gegliedert und so 21 Intervalle generiert, einmal in der Klasse 5.000 bis 60.000 Euro und ein andermal in der Klasse 10.000 bis 100.000 Euro. Für den Rest würden die Klassen des MEF übernommen, nämlich 100.000-120.000, 120.000-150.000, 150.000-200.000, 200.000-300.000 Euro und über 300.000 Euro. Unter der Annahme einer gleichmäßigen Verteilung der Einkommen innerhalb der einzelnen Einkommensklassen ist eine solche Neueinteilung zulässig, umso mehr, als es sich bei den Daten des MEF um bereits aggregierte Daten handelt. So konnte das Einkommen der 10% „reichsten“ und der 10% „ärmsten“ Steuerzahler getrennt für Männern und Frauen geschätzt werden.

Zusätzlich wurde über den Gini-Index und die Lorenzi-Kurve die Gleichheit bzw. Ungleichheit bei den männlichen und weiblichen Steuerzahlern geschätzt. Hierbei wurde der Gini-Index auf der Grundlage der Gesamteinkommen, die von den Steuerzahlern als Personen gemeldet wurden, ermittelt.

Bibliographie

Acciari P., Mocetti S. (2013) Questioni di Economia e Finanza: Una mappa della disuguaglianza del reddito in Italia. Banca d'Italia. N. 208.

ASTAT Info (2016) Arbeitnehmer und Entlohnungen in der Privatwirtschaft.

Cappelletti M., Frigo L. (2016) Die erklärten Einkommen von Südtirols Steuerzahlern – Teil 3: Lohnabhängige Arbeit. AFI-Zoom Nr. 10 | 12.12.2016 © AFI | Arbeitsförderungsinstitut.

Frigo L. (2016) Die erklärten Einkommen von Südtirols Steuerzahlern - Teil 2. AFI-Zoom Nr. 09 | 16.09.2016 © AFI | Arbeitsförderungsinstitut.

Frigo L. (2016) Südtirols Einkommenssteuern im Vergleich – Teil 1. AFI-Zoom Nr. 07 | 06.06.2016 © AFI | Arbeitsförderungsinstitut.

Frigo L. (2015) Der regionale IRPEF-Zuschlag und die Eingriffsmöglichkeiten in Südtirol. AFI-Zoom Nr. 05 | 14.12.2015 © AFI | Arbeitsförderungsinstitut.

Mastrone M., Vogliotti S. (2016) Im gläsernen Labyrinth. Berufstätige Frauen zwischen Fixstelle, prekärem Job und Karriere. Vierte Ausgabe © AFI | Arbeitsförderungsinstitut.

Ministero dell'Economia e delle Finanze (2016) Statistiche sulle dichiarazioni fiscali. Analisi dei dati IRPEF. Anno di imposta 2014.

Ministero dell'Economia e delle Finanze (2016) Nota Metodologica.

Ministero dell'Economia e delle Finanze (2016) Statistiche sulle dichiarazioni fiscali. Definizione delle variabili IRPEF. Anno di imposta 2014.

© AFI | Arbeitsförderungsinstitut

Landhaus 12

Kanonikus-Michael-Gamper-Straße 1

I - 39100 Bozen

T. +39 0471 418 830

info@afi-ipl.org

www.afi-ipl.org